

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 21 (2008)  
**Heft:** [4]: Alt und Neu auf dem Ballenberg

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Impressum

Redaktion: Köbi Gantenbein  
Design: Juliane Wollensack  
Produktion: Thomas Müller  
Korrektur: Lorena Nipkow  
Verlag: Susanne von Arx  
Designkonzept: Susanne Kreuzer  
Litho: Team media GmbH, Gurtellenen  
Druck: Südostschweiz Print, Chur  
Umschlagfoto: Alexander Jaquemart

© Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich  
Herausgegeben vom Verlag Hochparterre im Auftrag  
des Freilichtmuseums Ballenberg, Hofstetten/Brienz  
Zu beziehen unter [www.hochparterre.ch](http://www.hochparterre.ch)  
Preis: CHF 15.–

Das «Haus von Matten» ist Teil des Programms «Echos,  
Volkskultur für morgen». Pro Helvetia stellt es im Kul-  
turmagazin Passagen Nr. 42 ausführlich vor.  
[www.prohelvetia.ch](http://www.prohelvetia.ch)

## prohelvetia



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK



Amt für Kultur  
Kanton Bern

## Beiträge

### Fürs Projekt:

- > Fondation pour la protection  
du patrimoine culturel, historique et  
artisanal
- > Migros-Kulturprozent
- > UBS Kulturstiftung
- > Emmental Versicherung
- > Susann Häusler-Stiftung

### Für Materialien, Geräte

#### und andere Waren:

Elektrolux Küchenapparate, Zürich  
(Elektroapparate); Ernst Schweizer,  
Sonnenkollektoren, Hedingen (Solaran-  
lage); Flück Haustechnik, Brienz  
(Sponsoring); Geberit, Jona-Rapperswil  
(san. Apparate); Guber Naturstein,  
Alpnach (Natursteinabdeckung); Isofloc,  
Bütschwil (Dämmmaterial); Isoteam,  
Thun (Dämmungen); Jenni Energietechni-  
k, Oberburg BE (Solarspeicher);  
Lignatur, Waldstadt/OLWO-Lädrach,  
Worb (Lignatur Elemente); Naef,  
Holzbau + Sägerei, Speicher AR (Tillbö-  
den); Nussbaum, Olten (Armaturen);  
Prolux, Arbon (Heizkörper); Roto Frank,  
Dietikon, (Fensterbeschläge); Santag,  
Thun (san. Apparat); Schmidlin Wilhelm,  
Oberarth (Badewanne); Simlor  
Kugler, Wallisellen (Batterien); Tobler,  
Urdorf (Armaturen).

## Inhalt

- 4 «Haus von Matten»: Schöner wohnen statt Gilb und Gicht
- 14 Nichtbaugebiet: Leerräume, bald aufgefüllt
- 16 Schmuckstücke: Appezöllerhüüsli bis Zugladen
- 20 Kurszentrum: Altes und neues Handwerk pflegen

## Weiterbauen auf dem Ballenberg

Die stürmische gesellschaftliche und ökonomische Entwicklung der Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg hatte Freude an den Bauern als Urschweizer und Staats-  
träger. Dennoch machte sie mit den real existierenden Bauern und ihrer Baukultur  
nicht viel Federlesens. Nie wurden so viele Höfe in der Schweiz aufgegeben wie  
zwischen 1955 und 1965. Ausser ein paar Ideologen, Architekten im Heimatschutz  
und Denkmalpflegern hatten die Bauernhäuser und die immer weniger gebrauch-  
ten Ställe wenig Freunde. Ihre Bewohnerinnen und Bewohner wollten hinaus aus  
den niederen Stübchen, den feuchten Küchen und den engen Gängen, denn dort  
war keine Idylle, sondern Armut, Enge, Gicht und Zahnweh. In dieser Zeit fand  
die Idee eines Museums, in dem die Baukultur der ländlichen Schweiz aufbewahrt  
werden sollte, Freunde, Geld und schliesslich einen Ort: den Ballenberg am Fuss  
des Brünigpasses im Berner Oberland. Beinahe zehn Jahre dauerte der Aufbau,  
bis das Freilichtmuseum 1978 seine zwei grossen Tore auf dem Ballenberg West  
und Ost öffnen konnte. Sechzehn Häuser, wissenschaftlich erforscht, im Geist der  
Zeit restauriert und anmutig platziert im sechzig Hektaren grossen Landschafts-  
park. Heute sind es einhundert Gebäude; von der Alphütte über den Speicher des  
Ackerbauern bis zum Fabrikantenhaus.

250 000 Besucherinnen und Besucher wollen hier von April bis Oktober sehen, wie  
ihre Urgrosseltern lebten, wie Heidi und der Alpöhi wohnten oder wie Ueli zuerst  
als Knecht, dann als Pächter und schliesslich zusammen mit Vreneli als Meister  
bauerte. Betreut, belehrt und bewirtet werden sie von gut neunzig Angestellten.  
Das Museum inklusive Partnerbetriebe trägt 14 Millionen Franken Jahresumsatz  
zusammen. Es ist ein wichtiger regionaler Arbeit- und ein bedeutender Auftrag-  
geber zwischen Interlaken und dem Haslital: An Bauaufträgen allein vergibt das  
Kulturunternehmen Ballenberg 500 000 bis vier Millionen Franken im Jahr.

Natürlich begleitete den Ballenberg von Beginn weg ein Ruf: Hier wird heile  
Schweiz gespielt, damit sie dort, wo die Häuser einst standen, umso unbehelligter  
weggeputzt werden kann. Hier wird das Gestern gefeiert, wo aber ist das Morgen?  
Das Museum mit Kurszentrum war immer auch eine wissenschaftliche Institution.  
Die Bauernhausforschung hat hier ihren wichtigen Ort, wo die Erkundung und Pfl-  
ge der Baukultur auf dem Land erforscht und bewahrt wird. Und weiterentwickelt.  
Also hat der Ballenberg sein «Haus von Matten», ein Bauernhausdenkmal aus dem  
Berner Oberland, auf zeitgenössischen Komfort umgebaut. Vater, Mutter und zwei  
«Chnöpfi» sollen darin wohnen mit Kalt- und Warmwasser, Strom, Badezimmer und  
dicker Wärmedämmung. Und aussen dran ein geschindeltes «Rucksäckli», in das  
die Mutter fliehen kann, wenn ihr das Familienglück die Luft abschnürt.

Dieses Sonderheft ist dem «Haus von Matten» gewidmet. Es stellt das Projekt und  
seine Geschichte vor und zeigt drei Kontexte. Erstens: Rahel Marti reiste durchs  
Appenzellerland. In kaum einer Gegend stehen so viele Schmuckstücke, die alte  
Häuser zu neuen weiterbauen. Wieso? Zweitens öffnet das Heft einen Blick in die  
real existierende Schweiz: Was sagt das Raumplanungsgesetz zur Baukultur auf  
dem Land? Wie pflegt es den Bestand? Es fördert lieber den Neubau ausserhalb der  
Bauzone, stellt Hanns Fuchs in seiner Recherche fest. Und drittens verlangt bauen  
im alten Bestand besonderes handwerkliches Können. Das Kurszentrum Ballen-  
berg lehrt, wie man mauert, kalkt oder schreinert. Wer wissen will wie: hingehen!  
Eine Woche pflästern fördert das seelische und leibliche Wohlbefinden. Köbi Gantenbein